

Festausgabe zum 25. Jahrestag



SUNDAY

2. Oktober 1970 **36**
Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Werk für Fernseh elektronik

25 Jahre in Händen des Volkes



Anlässlich des 25. Jahrestages unseres Werkes übermitteln wir allen Kolleginnen und Kollegen herzliche Glückwünsche. Für ihre großen Leistungen zum Wohle unserer Republik Dank und Anerkennung.

Besonders grüßen wir die Aktivisten der ersten Stunde, die mit Tatkraft und Opferbereitschaft aus Schutt und Trümmern einen neuen Betrieb erbauten, der heute von strukturbestimmender Bedeutung für unsere sozialistische Volkswirtschaft ist.

Herzlichen Glückwunsch

Unser herzlicher Dank gilt den sowjetischen Freunden, die uns beim Neuaufbau Anleitung und Hilfe gaben und mit denen sich in den letzten Jahren eine enge politische, wissenschaftlich-technische und ökonomische Zusammenarbeit entwickelt hat.

Für die Lösung der neuen und höheren Aufgaben der 70er Jahre wünschen wir allen Kolleginnen und Kollegen Gesundheit und Schaffenskraft sowie persönliches Wohlergehen.

Unter der bewährten Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands werden wir gemeinsam weitere Fortschritte bei der Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und der Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft erreichen.

Becker	Sudoma	Saalfeld
Betriebs-	Partei-	BGL-
direktor	sekretär	Vorsitzende

Dank und Anerkennung den Aktivisten der ersten Stunde, den Kolleginnen und Kollegen

Luci Alex (BPK); Elsa Bäther (FFV)
Herbert Becker (W); Elfriede Berthold (BGL)
Anna Borrach (RG 2); Hanna Brasch (FT 4)
Horst Brunne (TAM 3); Felicitas Bulla (S)
Hermann Czezatka (RV); Bruno Doberschütz (WS 2)
Hermann Dornbruch (TAF 3); Siegfried Eichhorn (FFO)
Else Eichler (KT 3); Helmut Fischer (RE 5)
Herbert Fleischhammel (TM 2); Erich Friese (FT 4)
Fredi Ganswindt (RE 2); Erich Gelies (TAF 1)
Karl Gerlitzki (KM 6); Franz Glassmann (S)
Ernst Golze (RBT 2); Georg Graczkowski (RG 1)
Heinz Gromadies (RBT 1); Margot Grosse (ÖR 6)
Walter Grothe (TAF 3); Kurt Hahnfeld (TAF 2)
Arthur Heinrich (S); Georg Hellwig (TG)
Gertrud Ignatius (RG 2); Gerlinde Jurzina (RBT 2)
Erna Kawolat (ÖA 3); Grete Knöff (VK)
Otto Köhler (TAF); Hans-Joachim Köhler (FW 2)
Erich Kruska (TZ 3); Elli Kubsch (S)
Walter Kühl (TAF 2); Georg Lefevre (TAF 2)

Willy Leonhardt (TM 2); Erwin Linke (ÖA 3)
Emmy Lorenz (RE); Erich Matz (VV 1)
Willi Mehliose (TAF 2); Erhard Misch (RV 3)
Herbert Mogga (TA 1); Elisabeth Müche (KT 3)
Albrecht Müller (KT 2); Alfred Müller (S)
Karl Munzke (RG 1); Lucie Niemeyer (BPA)
Franz Noack (TAF 2); Paul Raschke (TAG 1)
Erich Reinsdorf (AB); Herbert Riedel (KM 4)
Karl Pohl (TM 5); Erika Rössel (RT 3)
Paul Rothenburg (FT 4); Erich Rotter (KMS)
Helmut Ruge (KT 1); Hildegard Speck (KT 3)
Rudi Selchow (BT 1); Kurt Schaefer (TM 2)
Franz Scherer (DT 2); Josef Schiehs (RS 1)
Adolf Schöpl (WGE 4); Hermann Schramm (RS 2)
Johanna Schulz (RV 3); Heinrich Schuster (SBF 3)
Willi Schwichtenberg (TE); Bruno Tarnowski (TAF 2)
Bruno Tenzer (AB 3); Fritz Theel (ÖA 3)
Herbert Wetzel (B); Ingeborg Wittwei (AK 1)
Erwin Wollbrandt (TM 7); Heinz Würdig (S)

Wir gratulieren allen Kolleginnen und Kollegen zum 25jährigen Betriebsjubiläum.

Erster Aktivist im Betrieb war im Jahre 1948 Genossin Anni Ortmann. Sie ist heute als Meisterin im Werkteil Röhren tätig.

Röhren fertigt das Werk seit 1942.

Kaum 20 Kolleginnen und Kollegen nahmen in den Maitagen 1945 die Arbeit im Werk auf, heute sind es über 6000.

Für einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 44 782 000 Mark zeichnen unsere Neuerer verantwortlich.

Über acht Millionen Bildröhren produzierte das WF bisher.

Regelmäßig stehen den Mitarbeitern des Werkes ein Stab von Fachärzten und Schwestern sowie die modernsten medizinischen Geräte zur Betreuung in der Poliklinik zur Verfügung.

Fast 200 Kollektive bestehen gegenwärtig im Betrieb, in denen etwa 90 Prozent aller Werktätigen um den Staatstitel wetteifern.

Eine Brigade davon ist das Kollektiv „Neues Leben“ aus der Materialwirtschaft. Sie errang in diesem Jahr die Goldene DSF-Nadel und den Ehrennamen „Lenin“.

Rat und Hilfe holen sich viele Kollegen in der Betriebszeitung. Etwa 250 Leserzuschriften erhält die Redaktion jährlich.

Neben kritischen Informationen dreht es sich vorwiegend um Anliegen in der Fertigung und im sozialistischen Wettbewerb.

Schon im Jahre 1947 begann unser Werk mit der eigenen Lehrlingsausbildung. Sie entwickelte sich bis heute zu einem gut durchdachten System.

Erster sowjetischer Betriebsleiter im Werk war Major Wildgrube, heute Professor in der UdSSR.

Herzlich begrüßte das WF seit seinem Bestehen viele Gäste aus der Sowjetunion. Unter ihnen einen Kosmonauten, Künstler, Staats- und Parteifunktionäre.

Ein Jahr ist es her, seit sich dem WF der Werkteil Sonderfertigung in Pankow anschloß.

Längst hat es sich herumgesprochen, daß die Kolleginnen und Kollegen dort mit sehr guten Ergebnissen in der Planerfüllung aufwarten.

Ein Jahrzehnt ist vergangen, seitdem das Kollektiv „110“ abgelenkte Bildröhre“ den Goethepreis der Stadt Berlin erhielt. Inzwischen folgten dieser Ehrung viele andere, die das Ansehen unseres Betriebes immer weiter erhöhten.

Können Sie sich erinnern, Dezember 1947? „Pro Person zwei Zigaretten als Weihnachtsgabe.“

Tausende Kollegen arbeiteten beim freiwilligen unentgeltlichen Subbotnik im April 1970 zu Ehren Lenins mit.

Rund 2500 Kinder erholen sich jährlich in den Sommerferien im Pionierlager „M. I. Kalinin“.

Ohne viele Worte übernahm die Jugendbrigade „Vorwärts“ aus der Hauptmechanik einige Aufgaben dort als Jugendobjekt.

Nur wenige Wochen trennen uns vom Jahreswechsel: Packen wir alle tüchtig zu, damit wir den Plan in allen Teilen erfüllen.

In diesem Sinne feiern wir den 25. WF-Geburtstag.

Kolleginnen und Kollegen, wir wünschen Ihnen allen Gesundheit und Schaffenskraft sowie viele Erfolge.



Herzliche Freundschaft verbindet unser WF-Kollektiv mit den vietnamesischen Praktikanten. Daß der Gedanke der Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden Volk Vietnams nicht nur Lippenbekenntnis ist, beweisen die vielen Spenden der sozialistischen Kollektive. Bewundernswert sind der unermüdlige Fleiß, der hohe

Lerneifer und die große Bescheidenheit unserer Freunde. Auf dem Foto: Herr Think im Gespräch mit Genossen Günter Jacobsohn, Diplom-Gesellschaftswissenschaftler. Genosse Jacobsohn ist mit unserem Werk seit Jahrzehnten verbunden. Nach verantwortungsvoller Tätigkeit in Parteifunktionen leitet er jetzt das Direktorat Kader und Bildung.

Vietnamesische Praktikanten gratulieren

Zum 25. Jahrestag der Gründung des WF wünschen wir, die vietnamesischen Praktikanten, dem Werkdirektor, der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschaftsleitung sowie den Werkangehörigen vor allem beste Gesundheit und weiterhin Erfolge bei der Erfüllung des Staatsplanes 1970 zur allseitigen Stärkung des ersten Arbeiter- und Bauernstaates in der Geschichte des deutschen Volkes und bei der Zerschlagung aller revanchistischen Manöver der westdeutschen Imperialisten.

Wir vietnamesischen Praktikanten haben uns über die Erfolge Ihres Werkes in den vergangenen 25 Jahren sehr gefreut. Wir wissen, daß Sie aus den Ruinen des zweiten Weltkrieges mit Fleiß und Mut Ihr Werk wieder aufgebaut haben. Waren es 1945 400 Betriebsangehörige, so sind es 1970 über 6000, darunter Wissenschaftler, Techniker und zahlreiche Facharbeiter, die die Produktion stetig steigerten.

Wir sind stolz auf die rasche Entwicklung des Werkes in den vergangenen Jahren und betrachten gleich-

zeitig Ihre Siege und Erfolge als unsere eigenen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir dem VEB Werk für Fernsehelektronik im Namen des vietnamesischen Volkes für Ihre Solidaritätsbewegung zur Unterstützung unseres Freiheitskampfes recht herzlich danken. Mit ihrer großen, weiteren Hilfe der friedliebenden Völker in der ganzen Welt besiegen wir den barbarischen Aggressor, die USA-Imperialisten, in Nord- und Südvietnam.

Gruppenleitung der vietnamesischen Praktikanten

Erfolgswünsche zum 25.

übermittelten Prof. Hans Rodenberg, Mitglied des Staatsrates und des ZK der SED, das Sekretariat der Bezirksleitung der SED Berlin, die SED-Kreisleitung Köpenick, der Rat des Stadtbezirkes Köpenick, das Ministerium für Elektrotechnik und Elektronik, der Generaldirektor der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik sowie Schwesterbetriebe aus sozialistischen Staaten.



Liebe Grüße überbrachten auch zahlreiche Patenschüler, Veteranen und Angehörige der NVA. Weitere gute Zusammenarbeit und viel Erfolg wünschen das Pädagogenkollektiv, die Elternvertreter sowie die Pioniere und FDler der 20. Oberschule allen Mitarbeitern ihres Patenkollektivs.

Die roten Lettern im Buch der Geschichte

„Von der Befreiung durch die ruhmreiche Sowjetarmee, von den ersten Traktoren für unsere neue Landwirtschaft, von der materiellen und geistigen Hilfe aus den Anfangsjahren unserer Republik bis zur heutigen Kooperation unserer Länder bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution führt ein Weg echter Freundschaft.“

Dieser prinzipielle Satz aus einer Rede Erich Honeckers, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, wird Wort für Wort unterstrichen durch die Entwicklung unseres Werkes und seiner Menschen von 1945 bis heute.

Was stand am Anfang unseres schweren aber so erfolgreichen Weges? Das Chaos und die Trümmer, so meinen die einen — eine neue Ordnung und der Wiederaufbau, so sagen die anderen. Beides ist Wahrheit, das Wichtigste aber: am Anfang stand die Freundschaft, stand die brüderliche Hilfe der Sowjetmenschen für ihre Klassenbrüder, die erstmals in der deutschen Geschichte ihr Geschick in die eigenen Hände nahmen.

Am 20. Mai 1945 kamen auf unserem Betriebsgelände 15 tatkräftige Frauen und Männer zusammen, bildeten den ersten Arbeiterrat und begannen mit Hilfe der Beauftragten der Sowjetarmee aufzuräumen und die Arbeitsaufnahme vorzubereiten. Aufräumen hieß es im doppelten

Sinne des Wortes, nicht nur bei Gebäuden, Anlagen, Maschinen sondern zugleich auch in vielen Köpfen. Nazistische Ideologie, Kriegslasten und schärfste Ausbeutung hatten viele Menschen „mürbe“ gemacht. In der damaligen Röhrenfabrik Oberspreewald und der Fernmelde- und Apparatefabrik Oberspreewald, Zweigstellen des AEG-Konzerns in der Oberschöneweider Ostendstraße, hatte man Nachrichtenmittel für die faschistische Wehrmacht produziert. Unter den unwürdigsten Bedingungen mußten hier Zwangsarbeiter, aus den vom Hitlerfaschismus überfallenen Ländern nach Berlin verschleppt, Tag und Nacht schuften. Sie hatten mehr als zwei Drittel der früheren Belegschaft gestellt. Jetzt waren sie befreit in ihre schwer geprägten Heimatländer zurückgekehrt.

Befreit von Faschismus und Krieg waren auch die deutschen Werktätigen, unter denen die geschichtlich notwendige Schlußfolgerung immer mehr Zustimmung fand: für eine antifaschistisch-demokratische Ordnung — ohne Konzernherren, Junker und Militaristen. Die Potsdamer Beschlüsse wiesen den Weg — die sowjetische, die sozialistische Besatzungsmacht gab in dem von ihr verwalteten Gebiet unserer heutigen DDR und ihrer Hauptstadt selbstlos Rat und Hilfe. Die geeinte Partei der Arbeiterklasse übernahm die Führung.

Feste Freundschaft mit der Sowjetunion

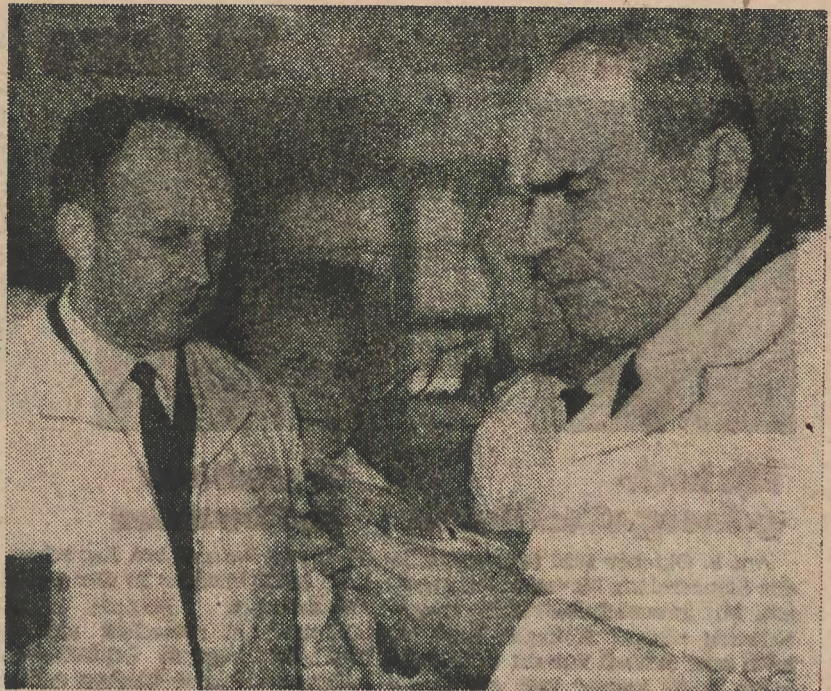
Beharrlich und geduldig setzten sich damals auch die ersten sowjetischen Leiter unseres Betriebes, Major Wildgrube und Oberstleutnant Boldyr sowie der Mitbegründer des Werkes, Genosse Schokin, mit den deutschen Arbeitervertretern und Spezialisten zusammen. Das Ergebnis: Im Oktober 1945 lief die Produktion an, Ende des Jahres betrug die Zahl der Beschäftigten schon 400. Sie wuchs im Zeitraum eines weiteren Jahres auf 2000 an, heute sind wir ein großes Kollektiv, das mehr als 6000 Menschen zählt.

Viele helle Köpfe sind darunter und viele heiße Herzen, die die deutsch-sowjetische Freundschaft zu ihrer ureigensten Sache gemacht haben. Das sind die „alten Hasen“ Kollegin Riege, Kollege Czechatka, Kollege Lippert, Kollege Eichhorn, um nur einige zu nennen — von Anfang an in enger Zusammenarbeit mit sowjetischen Freunden wirkend. Da sind die Spezialisten Dr. Schiller, Gromadies, Bratke und andere, die während mehrerer arbeitsreicher Jahre in der UdSSR den Fleiß und die Hilfsbereitschaft sowjetischer Menschen schätzen lernten. Da sind dann die Jungen, die wie Dr. Thießen, Lothar Köhler, Helmut Mutschow, an sowjetischen Hochschulen und Universitäten studierten und fundiertes Wissen erwerben konnten.

Und da sind wir alle, die fast 1500 Mitglieder der DSF-Betriebsgruppe, die in der großen Freundschaftsstafette zu Ehren W. I. Lenins hervorragende Ergebnisse erreichten. Die Ehrennadel der DSF in Gold und der Ehrenname „Lenin“ wurde an das sozialistische Kollektiv „Neues Leben“ aus KM verliehen. 13 Brigaden tragen den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“, sieben weitere Kollektive wetteifern mit neuen Verpflichtungen um diese Auszeichnung. Zahlreiche aktive Freunde tragen die Ehrennadel der DSF in Silber oder wurden mit Urkunden des Zentralvorstandes geehrt.

Unser Stolz auf die erreichten Erfolge verbindet sich mit der Zuversicht, auch die größeren Aufgaben der siebziger Jahre zu meistern. Wir werden unseren Beitrag dazu leisten, die DDR allseitig zu stärken und damit den Frieden zu sichern.

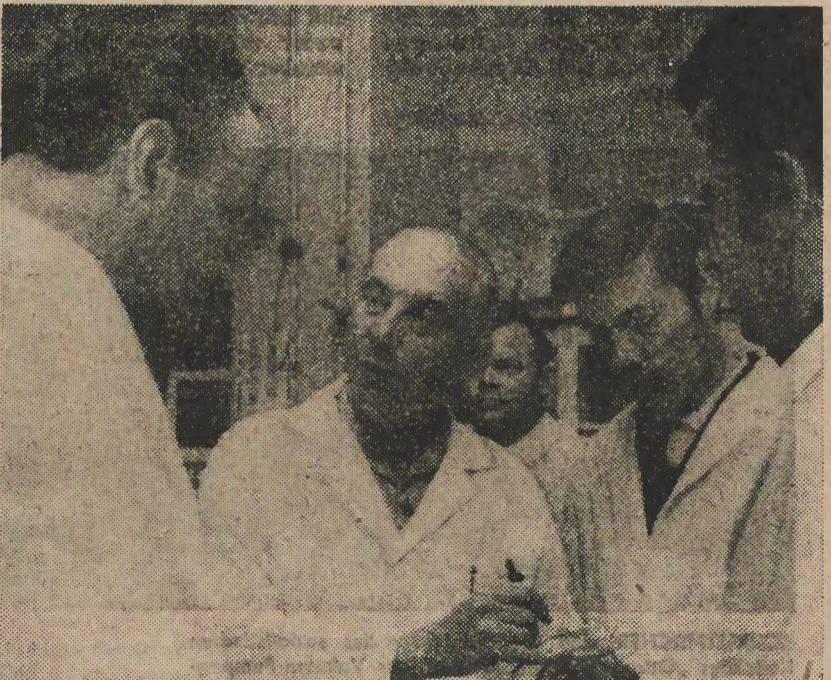
Wir wissen: „Das feste Bündnis und die unverbrüchliche Freundschaft mit der ruhmreichen Sowjetunion bieten auch im dritten Jahrzehnt der Existenz unseres sozialistischen Staates die sichere Gewähr dafür, daß das Volk der Deutschen Demokratischen Republik erfolgreich seine Aufgaben bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft bewältigen wird.“



Wissenschaftskooperation und Erfahrungsaustausch über Planungs- und Leitungstätigkeit zwischen der UdSSR und der DDR nützen den gemeinsam abgesteckten Zielen. So auch eine Betriebsbesichtigung, die den Minister für Planung der UdSSR, Genossen Baibakow, und den Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission der DDR, Genossen Schürer, ins WF führte.



Persönliches Kennenlernen vertieft und festigt die Freundschaftsbande, das bestätigen immer wieder die Mitglieder unserer DSF-Betriebsgruppe, aber auch die zahlreichen Gäste und Gruppen aus dem großen Sowjetland. Hier DSF-Vorsitzender Karl Thiel im Gespräch mit dem Leiter einer Freundschaftsdelegation von Bauschaffenden aus Kiew.



Viele eindrucksvolle Erlebnisse verdanken wir sowjetischen Kulturschaffenden. Aber nicht nur die Kunst brachte sie uns näher, sondern auch ihr herzliches Interesse für Arbeit und Leben unserer Werktätigen. Im Bild die sowjetischen Schauspieler Wladimir Drushnikow und Jewgeni Sharikow mit Dolmetscher Sascha, denen Kollege Heinz Ruhnke (Mitte) sachkundiger Führer war.

Lebensgesetz unseres sozialistischen Zeitalters

25 Jahre WF - 25 Jahre friedlicher Aufbau - 25 Jahre für die Zukunft - 25 Jahre dem Sieg des Sozialismus entgegen



Mit hochgekrepelten Ärmeln

Am 9. Oktober 1950 begann ich in der Stanzerei als Stanzlerin zu arbeiten. Mit kameradschaftlicher Unterstützung einiger Kollegen fand ich mich sehr schnell zurecht und übernahm nach kurzer Zeit die Funktion des Vertrauensmannes, besser der Vertrauensfrau. Mein Stundenlohn betrug damals - 98 Pfennige. Da wir in Leistung arbeiteten, zählte ich bald zu den Spitzenkräften. Schon damals interessierte ich mich für alles Neue und übernahm als erste die Nina-Nasarowa-Methode, die persönliche Maschinenpflege. 1952 erhielt ich die Aktivistenauszeichnung.

Sehr genau erinnere ich mich noch an das bewußte T 2-Programm. Der damalige Werkleiter, Kollege Rudi Müller, holte alle Kollegen in den Speisesaal und legte die Karten offen auf den Tisch. Mit hochgekrepelten Ärmeln führen wir Sonderschichten und es war eine Freude, wie alle mitmachen. In der Stanzerei führen die Sonderschichten - der Werkleiter, der technische Direktor Dr. Schiller, der BGL-Vorsitzende Koll. Stange und andere Kollegen, die ich in ihre Tätigkeit einwies. Es herrschte immer große Freude, wenn alle die Norm schafften.

Eines Tages sprach mich mein Abteilungsleiter an und sagte mir, daß ich um 10 Uhr beim Werkleiter sein soll. Ich war mir keiner Schuld bewußt und sehr gespannt, was ich dort sollte. Mit Kollegen Berggatt wurde ich für die Aktivistenkommission der VVB benannt. Es ging darum, gute Erfahrungen einzelner Betriebe auch den anderen zu übermitteln. Das war für uns sehr interessant und lehrreich. Dabei lernten wir viel von den Aktivisten der ersten Stunde.

Charlotte Riege



SCHRITTMACHER sind die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Otto von Guericke“ aus der Vakuum-Pumpenwerkstatt (v. l. n. r. Peter Naschwitz, Brigadeführer Fritz Becker, Dieter Klammann, Dieter Glocke, Wolfgang Berfelde, Helmut Döring). Sie erkämpften mehrfach den Staatstitel, errangen den DSF-Ehrennadel und die silberne Freundschaftsnadel.



Er studierte bei Freunden

Seine Perspektive lag schon fest, als er Schmelzer in der ersten sozialistischen Brigade „Nikolai Mamai“ in Bitterfeld war. Heute ist der begabte Diplom-Physiker Genosse Helmut Muchow mit seinen 29 Jahren der jüngste Bereichsleiter von WF.

Dazwischen liegen sechs Jahre Studium am Leningrader Elektrotechnischen Institut. Danach Einsatz im WF als Fertigungsingenieur, Gruppenleiter in der Fertigungsüberwachung, Abteilungsleiter in der Fertigung und seit 1969 Bereichsleiter in der Diodenfertigung. Er selbst erzählt von seinen Eindrücken während des Studiums in der Sowjetunion:

„Der Aufenthalt in der Sowjetunion gab mir eine fundamentale Spezialausbildung auf einem Gebiet, das man seinerzeit noch an keiner Hochschule in der DDR belegen konnte. Die Möglichkeit, Land und Leute von einer völlig neuen, einzigartigen Warte zu studieren. Lehrreich vor allem, die Geschichte und die Probleme des eigenen Landes einmal von außen, mit den Augen des Nachbarn zu betrachten.“

Und zu seiner jetzigen Arbeit sagt er:

„Wir haben den volkswirtschaftlichen Bedarf an modernen Halbleiter-Bauelementen zu sichern. Weiterentwicklung der Technologie, Einführung neuer Verfahren, Verbesserung der Qualität ist die Devise. Ich bin für rund 300 Mitarbeiter verantwortlich, darunter auch viele ältere mit längerer Berufserfahrung. Menschenführung heißt das größte und schwerste Problem, eines, das weder mit Tabelle noch Rechenschieber zu lösen ist.“

Helmut Muchow
Bereichsleiter Diode



Wir sind Sieger der Geschichte

Im August 1966 bildete sich unser Kollektiv und gab sich den Namen „Vietnam“. Uns allen war der barbarische Terror der USA im Süden und im Norden des Landes bekannt.

Jeden bewegte das Schicksal dieses tapferen Volkes. Als Kollektiv wollten wir mehr dafür tun, als nur stille Anteilnahme zu bezeugen.

Wir gaben uns daher bewußt diesen Namen und handelten in seinem Sinne. Unser Vorbild wirkte positiv auf viele Kollektive und Kollegen, die bis dahin noch abseits standen.

Als wir im März 1968 den ersten Brief von einer vietnamesischen Studentin aus Dresden erhielten, waren wir überrascht über die Dankbarkeit auf unsere Solidaritätsbeweise. Wir fanden bestätigt, daß wir gut und richtig handeln und verstärkten die Unterstützung für dieses heldenhaft kämpfende Volk. Seit August 1966 haben wir 4 516,- Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen. Groß war unsere Freude, als wir 1969 die ersten vietnamesischen Freunde als Praktikanten in unserem Werkteil begrüßten. Uns verband sehr schnell herzliche Freundschaft.

Wir sind voller Hochachtung, mit welcher persönlicher Opferbereitschaft unsere Freunde für ihr Volk und ihr Heimatland lernen und arbeiten.

Die Partei der Arbeiterklasse lehrte uns, den Gedanken des proletarischen Internationalismus in die Tat umzusetzen. Wir wissen, daß das vietnamesische Volk - alle um die gute Sache kämpfenden Menschen Sieger der Geschichte sind.

Erhard Hühne
Brigadeführer



EIN FRAUENKOLLEKTIV, das mit viel Fleiß und Einsatzbereitschaft die wachsenden Aufgaben löst, ist die sozialistische Brigade „Völkerfrieden“ im Betriebsteil Diode. Genossin Serene Dierks (Bildmitte) leitet umsichtig dieses Arbeitskollektiv und erläutert ständig die politischen und ökonomischen Zusammenhänge.



Geistiges Rüstzeug für die Zukunft

Das Parteijahr hat in unserer Parteiorganisation und im Betrieb eine gute Tradition. Im Oktober 1950 begann auf Beschluß des damaligen Parteivorstandes der SED eine noch geringe Zahl von Teilnehmern das systematische Studium des Marxismus-Leninismus. Heute studieren fast 20 Prozent aller Beschäftigten.

Die seit 1953 im WF planmäßig betriebene wissenschaftlich-technische Qualifizierung, die weltanschauliche Bildung und das Erkennen gesellschaftlicher Zusammenhänge werden immer mehr zu einer Einheit.

Die Aufgaben unseres Betriebes im Perspektivplanzeitraum sind objektiv größer, komplexer geworden. Das fordert von allen Werktätigen noch größere Kenntnis. Vor allem für die Leiter der Wirtschaftseinheiten und für die Mitglieder der Partei erhöht sich die gesellschaftliche Verantwortung, vom Reichtum des marxistisch-leninistischen Ideengutes auszugehen.

Gegenwärtig bereiten sich 80 Propagandisten vor, geistiges Rüstzeug für das nächste Jahrzehnt zu vermitteln. Damit helfen sie und wir alle, die Forderung des Tages zu erfüllen, die Genosse Walter Ulbricht zum Umtausch der Parteidokumente in den Vordergrund stellte, „das Bildungsniveau der Parteimitglieder und aller Werktätigen weiter zu erhöhen, die politisch-ideologische Standhaftigkeit ständig zu festigen und so jeden einzelnen noch besser zu schöpferischer Tätigkeit und exakter Verantwortungsvoller Parteibereitschaft zu befähigen.“

Rolf Brandt
Diplom-Gesellschaftswissenschaftler
Leiter der Bildungsstätte seit 1956



Alle Fürsorge unseren Kindern

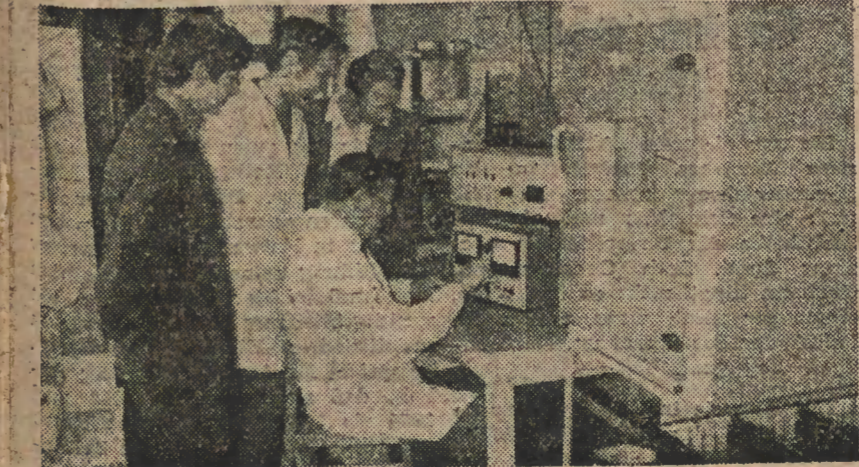
Am 20. Mai 1950 wurde der Belegschaft des Werkes für Fernmeldewesen „HF“ eine Kindereinrichtung mit 45 Plätzen übergeben. Sie erhielt den Namen „Agnes Smedley“ als Zeichen der Völkerfreundschaft und der Völkerverständigung. Es zeigte sich schon bald, daß die vorhandene Kapazität nicht ausreichte. Im Rahmen eines Freundschaftsvertrages mit dem Pionierpark entstanden zwei weitere Kindergartengruppen mit je 18 Plätzen.

Der Kindergarten soll die Stätte eines frohen Kinderlebens sein. Alle Kolleginnen bemühten sich, dieser Forderung nachzukommen. Wir vermitteln den Kindern Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie dazu befähigen, als kleine Persönlichkeiten aktiv am Leben ihrer Kindergruppe bzw. im Kindergarten teilzunehmen. Die Kinder zu lebensfrohen Staatsbürgern zu erziehen, ihnen das Gefühl der Geborgenheit und der Sicherheit zu geben, damit ihre Mutters Vatis unbesorgt ihren Pflichten im Betrieb nachgehen können, ist für uns vornehmste Aufgabe.

Um die Kinder mit dem Leben der Werktätigen noch besser vertraut zu machen, schlossen wir Patenschaftsverträge mit sozialistischen Brigaden unseres Betriebes ab.

Das Kollektiv als Grundform des Zusammenlebens der Menschen im Sozialismus ist auch in unserem Kindergarten Grundlage für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Darum ringen wir ständig, dieser verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden.

Helga Grzesko
Leiterin des Kinderheimes
„Agnes Smedley“



DIE MESSEMEDAILLE der XII. Bezirks-MMM und ein Diplom erhielt ein Jugendkollektiv des WF unter Leitung von Hans-Joachim Fechner (2. v. l.) für den Stichprobenmeßplatz. Die Neuentwicklung ermöglicht das Messen verpackter Bauelemente. Die ausgezeichneten Leistungen so bekannter junger Neuerer wie Ralf Buja, Klaus Leuter, Manfred Porsche, Wolf-Dieter Rentsch sind dafür Vorbild.



Wir verteidigen, was wir errungen

Im Zuge der Remilitarisierung Westdeutschlands und der Verstärkung der NATO-Streitkräfte, in dessen Folge immer massivere politische und ökonomische Angriffe gegen die DDR zu Tage traten, rief die 2. Parteikonferenz der SED im Jahre 1952 eine umfassende Massenbewegung zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik ins Leben. Ein Ergebnis war u. a. die Gründung von Arbeiterwehren in den Volkseigenen Betrieben, deren Aufgaben darin bestanden, den Schutz des Volkseigentums vor allen feindlichen Angriffen zu übernehmen.

Auch in unserem Betrieb fanden sich die klassenbewußten Arbeiter unter Führung der Betriebsparteiorganisation und gründeten eine Arbeiterwehr. Im System der Landesverteidigung entstanden die Kampfgruppen und entwickelten sich durch intensive Ausbildungen, geführt von der Partei der Arbeiterklasse zu kampfstarken Einheiten zum Schutze und zur Verteidigung der sozialistischen Revolution.

Die große Bewährungsprobe bestand unsere Hundertschaft im Einsatz zur Sicherung der Staatsgrenze in den Augusttagen 1961.

Im sozialistischen Wettbewerben ringen wir ständig um hohe Ausbildungsergebnisse, die uns seit einigen Jahren zu den besten Einheiten im Rahmen der Köpenicker Kampfgruppen zählen lassen. Bei der in den ersten Septembertagen dieses Jahres durchgeführten Abschlußübung bewiesen unsere Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure ihren hohen politisch-moralischen Bewußtseinsstand und ihr militärisches Können bei der Lösung der durch die Partei gestellten Kampfaufgaben.

Günter Nipkow



203 Kollektive ringen um Staatstitel

Anläßlich der Gründung unserer Republik bildete sich im VEB WF das 1. sozialistische Kollektiv „8. März“. Diese Brigade war das erste Frauenkollektiv und erhielt 1960 für seine überdurchschnittlichen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

1965 kämpften schon 45 Kollektive um den Staatstitel. Das war für uns ein stolzer Erfolg.

Aber auch die Anforderungen wuchsen. Es galt immer mehr den Beschlüß der 8. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB zu verwirklichen:

„Das Leitwort der Kollektive der sozialistischen Arbeit und der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften - sozialistisch arbeiten, lernen und leben - gilt es jetzt in der ganzen Tiefe seines Inhalts wirksam zu machen.“

Sozialistisch arbeiten, lernen und leben - im sozialistischen Wettbewerb heißt heute, im Jahr des 25jährigen Bestehens des VEB WF: Entsprechend den qualitativen Kennziffern des Volkswirtschaftsplanes solche Verpflichtungen einzugehen und zu erfüllen, die auf die höhere Effektivität der gesamten Arbeit, auf einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzeffekt gerichtet sind.

Heute können wir mit Stolz berichten, daß 203 Kollektive den Kampf um den Staatstitel führen und etwa 150 Arbeits- und Forschungsgemeinschaften bestehen. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im WF wird immer mehr gekennzeichnet durch ein hohes Niveau kameradschaftlicher Hilfe und kollektiver Zusammenarbeit.

Peter Mücke
stellv. BGL-Vorsitzender



EHRENMITGLIED unserer Betriebsparteiorganisation ist Genosse Professor Hans Rodenberg, Mitglied des ZK der SED und des Staatsrates der DDR (links im Bild mit Parteisekretär Horst Sudoma). Prinzipielle Hinweise und kameradschaftliche Ratschläge verdankt unser Arbeitskollektiv ihm und anderen erfahrenen Partei- und Staatsfunktionären.



Auf dem Bitterfelder Weg

25 Jahre Geschichte unseres Betriebes: das bedeutet, von der Partei der Arbeiterklasse eingeleitete und kontinuierlich durchgesetzte Wandlungsprozesse zur Pflege und Weiterentwicklung des humanistischen deutschen und internationalen Kulturgutes auch in unserem Werk. Rund 80 Prozent der Betriebsangehörigen von WF sind heute in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit bestrebt, auf der Grundlage der Kultur- und Bildungspläne, die Forderungen von Partei und Regierung für die Entwicklung allseitig gebildeter Persönlichkeiten zu erfüllen.

Der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich ist dabei ein fester Bestandteil der Arbeit im sozialistischen Wettbewerb.

Eine besonders in unserem Betrieb langjährige Tradition, „Kollegen spielen für Kollegen“, ist Grundlage für das Wirken unserer Volkstheatergruppen.

In allen Werkteilen und Fachdirektoraten proben Kolleginnen und Kollegen gemeinsam mit Angehörigen der NVA, Patenschülern und den vietnamesischen Praktikanten für die Festlichkeiten zum 25jährigen Bestehen von WF.

Für seine gute kulturelle Arbeit galt im 20. Jahr des Bestehens der DDR unser Kulturhaus als bestes in Berlin. Eine Auszeichnung im Berliner Maßstab erhielt die Gewerkschaftsbibliothek.

Im Perspektivzeitraum ist vorgesehen, die allgemeinbildende volkskünstlerische Veranstaltungstätigkeit zu erweitern, wobei das Kulturhaus als zentraler Konsultationspunkt der gewerkschaftlich geleiteten Kulturhäuser in Berlin für bestimmte volkskünstlerische Gebiete im Stadtbezirk Köpenick Leitfunktion übernehmen soll.

Karl Aschrich

Genossen in entscheidenden Jahren



Klug und konsequent

Edith Theuner,
stellvertretender
BPO-Sekretär

Vor 17 Jahren begann Genossin Edith Theuner im Werk für Fernsehelektronik ihre Tätigkeit als Montiererin. Heute kennen sie unsere Kolleginnen und Kollegen als eine Frau, die sich ständig für ihre Belange einsetzt. Besonders die Arbeit mit den Frauen ist ihr Herzensbedürfnis. Den schönsten Erfolg im Werkkollektiv sieht Genossin Theuner in der ständig wachsenden Kampfkraft der Partei, die ihren Niederschlag in der täglichen Planerfüllung findet. Das Wichtigste, um den täglichen Kampf zu führen, besteht darin: Sich ständig zu qualifizieren, marxistisch-leninistische Kenntnisse zu erwerben, um bewußt und klassenmäßig unseren Staat zu stärken. Viel gibt es in einem so großen und bedeutenden Werk wie

dem unseren zu tun. Bleibt da noch Zeit für ein gutes Buch? Sie sagt selbst: „Natürlich ist die Zeit knapp, aber ich lese sehr gern Werke der Weltliteratur und der Gegenwart. Auch diese „Muffestunden“ finden ihren Niederschlag in schöpferischer Tätigkeit.“

Edith Theuner wuchs auf mit neun Geschwistern in einem Berliner Hinterhaus unter den Bedingungen der kapitalistischen Ausbeutung und der faschistischen Diktatur. Im Elternhaus erzogen im Geiste des Humanismus für die Befreiung ihrer Klasse unter Führung der Partei, der sie seit 20 Jahren angehört und für die sie ebenso lange wirkt. Sie fühlt sich dort am wohlsten, wo sie am meisten gefordert wird, wo es um die Stärkung der Republik geht.

Dr. Rudi Fuchs,
Abteilungsleiter
Werkteil Bildröhre

Lernt ständig

17 Jahre alt war Rudi Fuchs, als ihn im Januar 1945 die faschistische Wehrmacht von der Schulbank weg in den Soldatenrock zwängte. Nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee kam er in sowjetische Kriegsgefangenschaft und lernte in einem Antifa-Aktiv den Blick in eine sozialistische Zukunft seines Vaterlandes richten und sich auf sie vorzubereiten. Zurückgekehrt, ging er 1949 an die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät in Berlin, beseelt von dem Gedanken zu lernen, um später sein Wissen weiterzuvermitteln. Erfahrene Genossen standen auch hier dem Jungen zur Seite. Fachliche und gesellschaftswissenschaftliche Qualifizierung bildeten

für ihn in immer stärkerem Maße eine Einheit. Der Drang nach immer höheren Kenntnissen zur Lösung der Aufgaben von morgen bestimmten sein weiteres Leben.

Der heute 43jährige Diplomchemiker Dr. Fuchs ist seit 1956 im WF tätig. Damals schrieb er noch an seiner Diplomarbeit. Inzwischen hat er sein Können in einer Reihe von gesellschaftlichen und fachlichen Funktionen bewiesen. Als Parteigruppenorganisator im Werkteil Bildröhre fordert er auch von sich: eiserne Konsequenz und Parteidisziplin, kein Zurückweichen vor Schwierigkeiten, als Genosse stets Vorbild sein.



Gibt stets Rat

Anni Ortmann,
Meisterin
Werkteil Röhren

Sie war die erste „Aktivistin“ unseres Betriebes. 1948/49, in den „Gründerjahren“ unserer Republik noch eine Seltenheit und oft auch Zielscheibe für Unverständnis oder sogar Spott. Doch Genossin Anni Ortmann kippt nicht so leicht um, schon gar nicht, wenn es um die Politik der Partei und unseren richtigen Weg geht.

1948 kam sie ins WF, 1958 wurde sie Mitglied der SED. Seit 1965 ist Genossin Anni in die Leitung unserer BPO gewählt. Als Montiererin qualifizierte sie sich zur Brigadierin, besuchte 1965 einen Einjahreslehrgang unserer Betriebsschule und ist seither als Meisterin tätig. „Graue“ Theorie liegt ihr nicht, in der praktischen Arbeit fühlt sich Genossin Ortmann wohl. Gern und oft bittet

man sie um guten Rat, geht doch von ihr viel Kollegialität und Mütterlichkeit aus. Diese Wesensmerkmale waren es wohl auch, die neben Einsicht in Notwendigkeiten unserer Entwicklung seinerzeit für sie den Entschluß leichter machten, in ein zurückgebliebenes Arbeitskollektiv zu sozialistischer Hilfe „einzusteigen“. Es spricht für Annis erfolgreiche Arbeit, daß sie auch 1950, 1952 und 1959 als „Aktivistin“ ausgezeichnet und schließlich mit der Clara-Zetkin-Medaille geehrt wurde.

Was macht der 50jährigen ganz persönliche Freude? Natürlich die Tatsache, daß es vorwärts geht mit unserer guten sozialistischen Sache, nicht nur im WF, sondern in der ganzen Republik, ja überall in der Welt.





Ingenieur Werner Kirschke, Verdienter Erfinder des Volkes, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“ (Kollektivauszeichnung), begann vor 21 Jahren als Techniker in der damaligen Versuchsabteilung Röhren seine Tätigkeit im WF. Er ist heute Bereichsleiter für Zuverlässigkeit und Rationalisierung. Kollege Kirschke arbeitet gern mit jungen Menschen zusammen, ist unduldsam Mängeln gegenüber und sieht in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit den Schlüssel zum Erfolg.

Von der Röhre bis zur Halbleitertechnik

Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse vom Ich zum Wir

Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse hat unser Werk in den letzten 25 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Volkswirtschaft geleistet. Als sozialistische Eigentümer an den Produktionsmitteln erwachsen für alle Werktätigen immer größere und schönere Aufgaben bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Vor 25 Jahren, nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee, wurde mit sowjetischer Hilfe unser Betrieb gegründet.

Wo früher Konzernherren residierten, nahmen die Arbeiter ihr Geschick in die eigenen Hände, begannen sie, die materiellen und geistigen Trümmer beiseite zu räumen. Ein Kollektiv von 400 Mitarbeitern nahm 1945 die Produktion auf. Aktivisten der ersten Stunde bewährten sich an der Seite und mit Hilfe erfahrener Genossen und sowjetischer Freunde.

Vielen Kollegen wird noch in Erinnerung sein, als wir 1951 das T 2-Programm in Angriff nahmen. Es ging um die gesamte Röhrenbestückung für eine Großserie des an die

Sowjetunion zu liefernden Fernsehempfängers Leningrad T 2. Große Unterstützung erhielt unser Werkkollektiv dabei von den Spezialisten, die gerade von einer Ausbildung in der Sowjetunion zurückgekommen waren.

Ein entscheidender Tag in der Geschichte von WF war der 1. Mai 1952. Der Betrieb wurde mit 32 anderen SAG-Betrieben dem deutschen Volk als Eigentum übergeben. Von diesem Tage an tragen wir den Namen: Werk für Fernsehelektronik. Die Produktion nahm immer größeren Umfang an, die Menschen wuchsen mit ihren Aufgaben und schlossen sich zu Kollektiven zusammen.

Der VEB Werk für Fernsehelektronik ist nicht nur ein wichtiger Produktionsbetrieb, sondern auch zu einem bedeutenden Forschungs- und Entwicklungszentrum in der elektronischen Industrie geworden. Sämtliche in unserem Produktionsprogramm enthaltenen Erzeugnisse sind im Werk entwickelt und in die Produktion übergeleitet. In den zurückliegenden Jahren erreichte ein relativ kleiner Mitarbeiterstab in Forschung und Entwicklung beachtliche Leistungen. In der Zeit von 1945 bis heute produzierten wir allein auf dem Gebiet der kommerziellen Röhren: Senderöhren, Höchstfrequenzröhren und Gasentladungsröhren. Damit schufen die Werktätigen von WF die Voraussetzung für die Einführung neuer Techniken in der Volkswirtschaft der DDR. Vor allem auf den Gebieten UKW-Fernsehtechnik, der industriellen Elektronik, Radartechnik, Richtfunktechnik, der elektronischen Rechentechnik und der Betriebs-, Meß-, Steuerungs- und Regelungstechnik.

So leisteten wir beispielsweise durch die Entwicklung eines kom-

pletten Sortiments von Gasentladungsröhren einen wichtigen Beitrag für die Automatisierung in anderen Zweigen der Volkswirtschaft. Auch auf den Gebieten des UKW-Rundfunks, des Fernsehens vollbrachten unsere Werktätigen Pionierarbeit.

Von entscheidender Bedeutung bei der Entwicklung unserer Volkswirtschaft ist die Produktion von Halbleitererzeugnissen. Durch den Einsatz modernster Technik, die Anstrengungen der Kolleginnen und Kollegen in der Produktion, die Schöpferkraft unserer Neuerer, ist die Arbeitsproduktivität in allen Werkteilen entsprechend den volkswirtschaftlichen Erfordernissen von Jahr zu Jahr gewachsen.

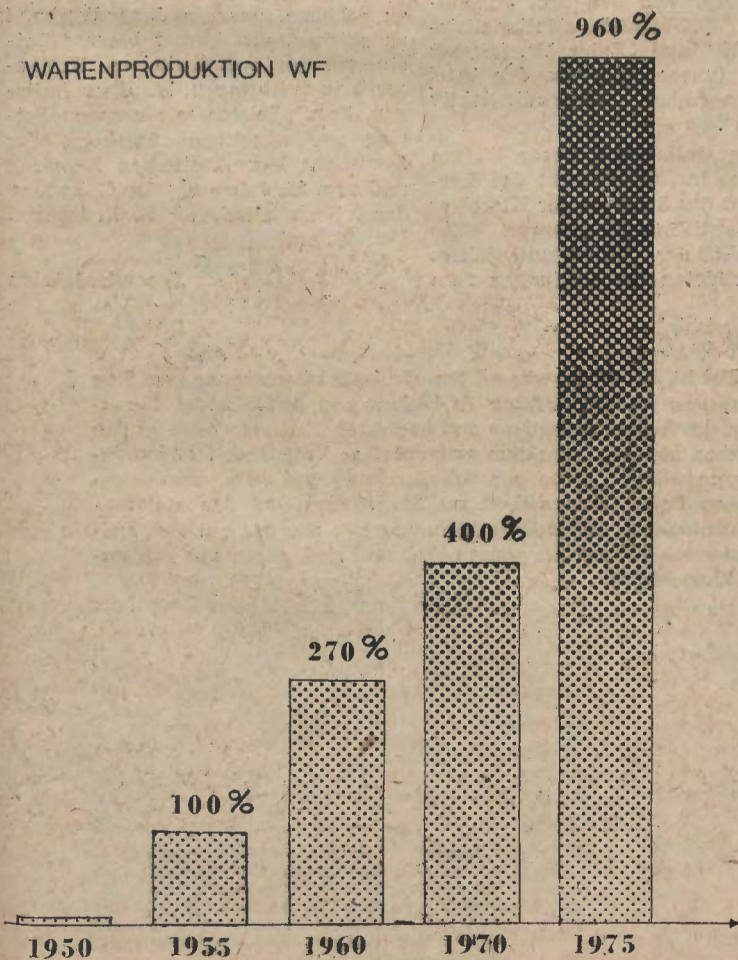
Unser Betrieb kann eine durchschnittliche jährliche Steigerung der Warenproduktion und Arbeitsproduktivität zwischen 10 und 20 Prozent aufweisen.

Zur Zeit arbeiten bei uns Hunderte von Werktätigen mit Hochschul- und Fachschulabschluß und etwa 2600 mit einem Abschluß als Facharbeiter bzw. Teilfacharbeiter.

Die Zahl der Beschäftigten, die im Jahre 1945 bei 400 lag, hat sich bis heute auf über 6000 erhöht.

Diese kurzen Ausführungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Würdigen wollen wir an dieser Stelle noch einmal die großartigen Leistungen aller Werktätigen, die in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, im sozialistischen Wettbewerb täglich um die Erfüllung der Planaufgaben ringen und sich schöpferisch auf die siebziger Jahre vorbereiten. Partei und Regierung haben uns große Aufgaben bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution anvertraut, die wir für unser eigenes Wohl lösen werden.

WARENPRODUKTION WF





Junge Generation erfüllt Klassenauftrag

25 Jahre Geschichte bedeuten, daß vor uns Generationen den Grundstein legten für ein freies und glückliches Leben in einer sozialistischen Menschengemeinschaft, wie sie sich auch in unserem Werk für Fernsehelektronik herausgebildet hat. Sie bedeuten erfolgreiche Durchsetzung der Jugendpolitik von Partei und Regierung. Vor allem aber sind sie uns Verpflichtung, als junge Sozialisten der Partei der Arbeiterklasse unsere ganze Kraft, unsere Liebe und Treue dem sozialistischen Vaterland zu widmen. Dabei stehen uns die Aktivisten der ersten Stunde, erfahrene Genossen, zur Seite, helfen uns mit ihren in den letzten 25 Jahren erworbenen Kenntnissen, den richtigen Weg gehen, unseren Elan in die richtigen Bahnen zu lenken.

Günther Jahn, Erster Sekretär des Zentralrates der FDJ, sagte auf der Festveranstaltung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins:

„Die Leninsche Lehre in der Jugendpolitik schöpferisch anwendend, stellte uns die Partei in jeder Etappe der gesellschaftlichen Entwicklung

die Grundaufgabe der klassenmäßigen Erziehung der jungen Generation in unlösbarer Einheit mit den politischen, ökonomischen und kulturellen Hauptaufgaben des ganzen Volkes. Die Partei lehrte uns die führende Rolle der Arbeiterklasse, übertrug uns Vertrauen und Verantwortung, schmiedete mit der Jugend die Einheit der Jugend, erfüllte unsere Kampforganisation mit den Ideen des Marxismus-Leninismus.“

Wir, die Mädchen und Jungen von WF, wollen uns des Vertrauens, das die Partei in uns setzt, würdig erweisen. Viele stolze Erfolge konnte unsere Grundorganisation in den letzten Jahren erringen. So erhielt sie in Vorbereitung des VII. Parteitag der SED vom Zentralrat der FDJ für hervorragende politisch-ideologische und ökonomische Erfolge den Ehrennamen des Widerstandskämpfers „Conrad Blenke“.

Hunderte von Jugendlichen unseres Betriebes nahmen organisiert am Tag des internationalen Subbotnik teil.

Der Fanfarenzug erhielt die „Arthur-Becker-Medaille“, und in der

zweiten Etappe des Leninaufgebotes belegten wir im Wettbewerb der Köpenicker Betriebs-Grundorganisationen den ersten Platz. Das Lenin-Banner gab uns Ansporn für die weitere Arbeit.

Auf dem Gebiet der Jugendneuertätigkeit können wir allein in diesem Jahr einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 1.140.000 Mark bei einer Beteiligung von etwa 560 Jugendlichen nachweisen. Auf den Werkteilnahmen der Meister von morgen waren wir mit 78 Exponaten vertreten.

Acht Jugendbrigaden kämpfen um gute Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb. Von den drei Jugendobjekten „Subbotnik“, „Rationalisierung T 70“ und „Sojus V“, kämpft letzteres (unser Bild) um den Titel „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR“.

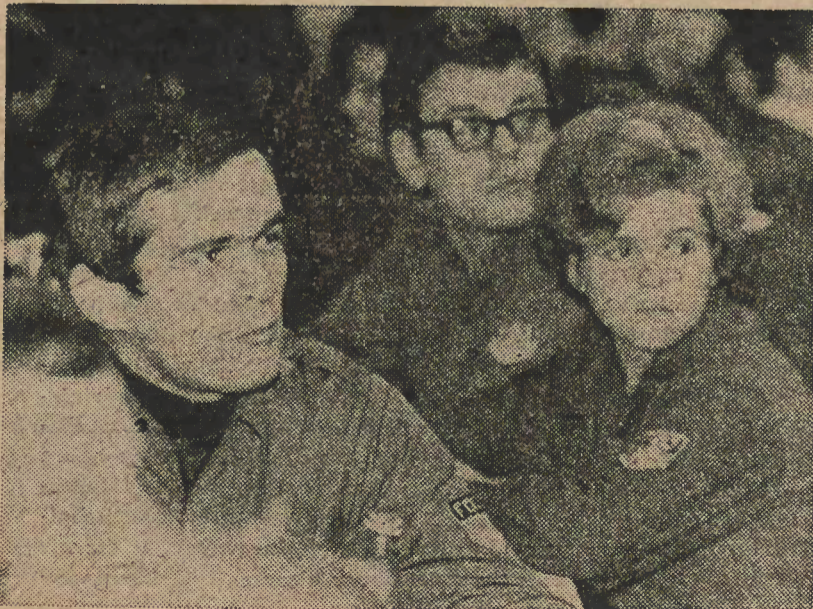
Ständig wollen wir unser Wissen erweitern. Im Mittelpunkt des Lernens steht das Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus. Ein Höhepunkt des FDJ-Studienjahres 1969/70 bildeten die Prüfungen zum

Abzeichen „Für gutes Wissen“, das 53 Jugendfreunde erwarben. Aus dem Kreis der aktivsten Freunde gewannen wir Kandidaten für die Partei.

Wir wissen, daß wir mit diesen Erfolgen keinesfalls zufrieden sein können, daß es kein Ausruhen auf Lorbeeren gibt. Viele Probleme gilt es auch bei uns noch zu lösen. Und der Weg in die siebziger Jahre wird für unser ganzes Werkkollektiv keine glatte Autobahn sein. Dabei stehen auch vor der Jugend größere, verantwortungsvollere Aufgaben.

Die Kampfkraft der Partei ständig zu erhöhen, unseren Jugendverband zu stärken, um immer bessere Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu vollbringen, ist unser Anliegen. Damit leisten wir unseren Beitrag zur allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und zum 25. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Jugendredaktion



Unser Ziel ist, bei allem, was wir tun, die feste Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab zu fördern und dabei solche Grundpositionen der Jugend zu festigen und herauszubilden wie: Treue zu den sozialistischen Idealen, Liebe zum sozialistischen Vaterland, Standhaftigkeit, Siegesgewißheit, Treue zur Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei, Freundschaft zur Sowjetunion und den sozialistischen Bruderländern, solidarische Verbundenheit mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern der ganzen Welt und Haß gegen den imperialistischen Klassenfeind.

Egon Krenz, Sekretär des Zentralrats

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Renate Walther, Redakteur: Gerda Aderhold. Fotos: Gerhard Lange (17). Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. (140) ND.